

BEVÖLKERUNGSFORSCHUNG AKTUELL



LEBENSITUATION UKRAINISCHER GEFLÜCHTETER

Höhere gesellschaftliche Teilhabe nach eineinhalb Jahren in Deutschland

3

WORKSHOP

**Wie leben ukrainische Familien
in Deutschland?
Aktuelle Forschungsbefunde**

Im Fokus des Workshops standen neben der Bleibeabsicht in Deutschland vor allem Themen zur Integration und zum Wohlbefinden.

17

KONFERENZ

**Analysen zu den Fertilitäts- und
Familiendynamiken von Migrier-
ten und Geflüchteten**

Die thematischen Sessions diskutierten unterschiedliche Aspekte von Migration, Integration sowie Fertilitätsabsichten und -verhalten.

18

NACHGEFRAGT

**Start des BiB.Monitors:
Das BiB analysiert das Wohl-
befinden der Bevölkerung**

Im Interview gibt Univ.-Prof. Dr. C. Katharina Spieß einen Einblick in Hintergründe und Ziele des neuen BiB.Monitors Wohlbefinden.

19

Editorial

Der Beginn des Krieges in der Ukraine hat zu einer außergewöhnlichen Fluchtbewegung innerhalb der Ukraine und in angrenzende Länder geführt. Seit Ende Februar 2022 ist in Deutschland die Zahl der Ukrainerinnen und Ukrainer enorm angestiegen. Nach den Angaben des Statistischen Bundesamtes lebten zum 31. August 2023 mit 1.123.000 Personen über sieben Mal mehr ukrainische Staatsbürgerinnen und Staatsbürger in Deutschland als Ende Februar 2022. Hatten sich anfangs viele von ihnen auf ein schnelles Kriegsende und damit einen kurzen Verbleib in Deutschland eingestellt, so zeigt sich mittlerweile, dass der Aufenthalt der Geflüchteten längerfristig gestaltet werden muss.

Auch wenn der Umfang der Zuwanderung aus der Ukraine rückläufig ist und eine Rückkehr in die Ukraine weiterhin erwogen wird, stellt sich die Frage, wie die Menschen bei ihrer Integration in Deutschland unterstützt werden können. Was wissen wir über die Menschen und ihre Situation, besonders hinsichtlich der vielen geflohenen Kinder und Jugendlichen? Wie geht es ihnen psychisch und physisch? Um Antworten auf diese Fragen zu finden, hat das BiB zusammen mit dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), dem Sozio-oekonomischen Panel (SOEP) sowie dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) 2022 die Studie „Geflüchtete aus der Ukraine in Deutschland“ mit zunächst zwei Erhebungswellen gestartet. Mittlerweile liegen die Daten der dritten Welle vor, die nun als „BiB/FReDA-Befragung: Geflüchtete aus der Ukraine“ weitergeführt wird. Der Beitrag in dieser Ausgabe präsentiert exklusiv neue Befunde aus dieser dritten Welle zum Wohlbefinden und zur Teilhabe der Geflüchteten in Deutschland.

Die Redaktion



Impressum

Herausgegeben vom Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung – Ausgabe 6/2023 – 44. Jahrgang

Schriftleitung: Dr. Elisabeth K. Kraus, Dr. Andreas Mergenthaler

Redaktion: Bernhard Gückel

Redaktionsteam: Dr. Andreas Backhaus; Dr. Jean Philippe Pierre Décieux; Dr. Manfred G. Scharein;

Dr. Sophia Schmitz

Layoutkonzept: Ulrike Brunner

Lektorat: Britta Müller

Bildnachweise: Titelbild: © spass/Adobe Stock; Seite 18: © Elisabeth K. Kraus; Seite 19: © Peter-Paul Weiler

Dienstgebäude: Friedrich-Ebert-Allee 4, 65185 Wiesbaden

E-Mail: post@bib.bund.de

Internet: www.bib.bund.de

ISSN 1869-3458/URN:urn:nbn:de:bib-bfa0620235

„Bevölkerungsforschung Aktuell“ erscheint alle 2 Monate.

Die Publikation kann im Abonnement im PDF-Format bezogen werden.

Anmeldung für ein Abonnement bitte an bev-aktuell@bib.bund.de.

Die Online-Ausgabe ist auf der Homepage www.bib.bund.de als Download verfügbar.

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet (Bevölkerungsforschung Aktuell 6/2023 des Bundesinstituts für Bevölkerungsforschung). Belegexemplar erbeten.

LEBENSITUATION UKRAINISCHER GEFLÜCHTETER

HÖHERE GESELLSCHAFTLICHE TEILHABE NACH EINEINHALB JAHREN IN DEUTSCHLAND

ANDREAS ETTE; C. KATHARINA SPIESS; MARTIN BUJARD; JEAN DÉCIEUX; LUDOVICA GAMBARO; LIDIA GUTU; NADJA MILEWSKI; KERSTIN RUCKDESCHEL; LENORE SAUER; SOPHIA SCHMITZ (ALLE BiB)



FORSCHUNGSFRAGE

- Wie haben sich das Wohlbefinden und die gesellschaftliche Teilhabe ukrainischer Geflüchteter sowie ihrer Kinder in den ersten eineinhalb Jahren seit der Ankunft in Deutschland entwickelt?

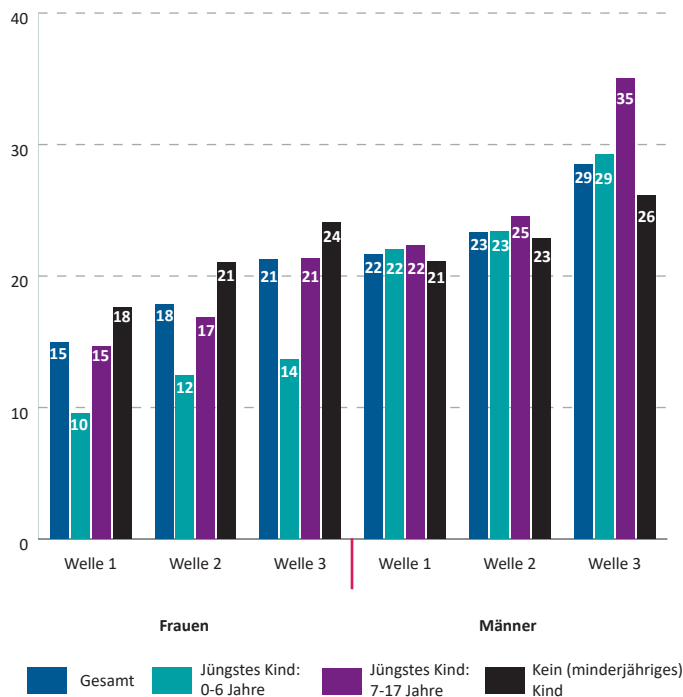
ERGEBNISSE

- Die Lebenszufriedenheit der Geflüchteten hat sich in eineinhalb Jahren seit ihrer Ankunft erhöht.
- Eine hohe Zahl absolvierter Integrationskurse geht mit deutlicher Verbesserung der Deutschkenntnisse einher.
- Das Wohlbefinden der Kinder und Jugendlichen hat sich im Zeitverlauf leicht verbessert.
- Mittlerweile zeigt sich ein kontinuierlicher Anstieg der Arbeitsmarktteilhabe der Geflüchteten.

ABGEBILDET

Entwicklung der Erwerbsbeteiligung ukrainischer Geflüchteter nach Geschlecht der Befragungsperson und Alter des jüngsten Kindes im Haushalt

in Prozent



Quelle: BiB/FReDA-Befragung, IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP-Befragung; 18 - 65 Jahre, N= 19.233, gewichtet.

IM WORTLAUT

„Die aktuellen Befunde unserer dritten Befragung zeigen eine allgemeine Verbesserung der Lebenssituation der ukrainischen Geflüchteten in Deutschland – dies gilt sowohl für die Erwachsenen als auch die vielen Kinder und Jugendlichen. Die Investitionen in Integrationskurse gingen mit einem sehr schnellen Spracherwerb einher. Bessere Deutschkenntnisse sind wichtig für das Wohlbefinden und die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und am Arbeitsmarkt. In Verbindung mit der steigenden Kitanutzung der ukrainischen Kinder beobachten wir innerhalb der ersten eineinhalb Jahre nach Ankunft in Deutschland eine kontinuierliche Steigerung der Arbeitsmarktbeteiligung der Ukrainerinnen und Ukrainer.“

ANDREAS ETTE (BiB)

LINK ZUM THEMA

- www.bib.bund.de/DE/Forschung/Migration/Projekte/Gefluechtete-aus-der-Ukraine-in-Deutschland.html



LEBENSITUATION UKRAINISCHER GEFLÜCHTETER

HÖHERE GESELLSCHAFTLICHE TEILHABE NACH EINEINHALB JAHREN IN DEUTSCHLAND

ANDREAS ETTÉ; C. KATHARINA SPIESS; MARTIN BUJARD; JEAN DÉCIEUX; LUDOVICA GAMBARO; LIDIA GUTU; NADJA MILEWSKI; KERSTIN RUCKDESCHEL; LENORE SAUER; SOPHIA SCHMITZ (ALLE BUNDESINSTITUT FÜR BEVÖLKERUNGSFORSCHUNG (BIß))

In der Europäischen Union leben aktuell 3,9 Millionen Ukrainerinnen und Ukrainer, die vor dem Krieg Russlands gegen die Ukraine Schutz suchen. Mit zunehmender Dauer der Fluchtsituation gewinnt das Einleben der ukrainischen Geflüchteten in die Gesellschaften der Aufnahmeländer immer mehr an Bedeutung. Dieser Beitrag untersucht die Entwicklung des Wohlbefindens und der gesellschaftlichen Teilhabe der Geflüchteten sowie deren Kinder in den ersten eineinhalb Jahren seit ihrer Ankunft in Deutschland.

Die Studie „Geflüchtete aus der Ukraine in Deutschland (IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP-Befragung)“ untersucht als gemeinsames Projekt des Bundesinstituts für Bevölkerungsforschung (BiB), des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), des Forschungszentrums des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF-FZ) und des Sozio-oekonomischen Panels (SOEP) die Lebenssituation der Geflüchteten in Deutschland. Seit August 2022 werden Ukrainerinnen und Ukrainer, die zwischen dem 24. Februar und Anfang Juni 2022 nach Deutschland eingereist sind und von den Einwohnermeldeämtern registriert wurden, in einem halbjährigen Rhythmus befragt. An der ersten Erhebung im Spätsommer 2022 nahmen insgesamt 10.395 wiederbefragungsbereite Geflüchtete im Alter von 18 bis 70 Jahren teil (Brücker et al. 2023a). An der zweiten Befragungswelle beteiligten sich 6.754 Ukrainerinnen und Ukrainer erneut (Brücker et al. 2023b). Vor der dritten Befragung wurden die verbliebenen Teilnehmenden nach einem Zufallsverfahren in zwei gleich große Stichproben aufgeteilt. Eine dieser Stichproben wird als Teilstudie von „FReDA – Das familiendemografische Panel“ als „BiB/FReDA-Befragung: Geflüchtete aus der Ukraine“ weitergeführt. Die Datenerhebung erfolgte zwischen Mitte Juni und Ende Juli 2023 und umfasste die Wiederbefragung von 2.839 Personen, von denen 74 Prozent zum dritten Mal vollständig an der Befragung teilgenommen haben. Zusätzlich liegen mit der dritten Erhebungswelle erstmalig detaillierte

Angaben zur Entwicklung der Lebenssituation von rund 4.750 mitgeflüchteten und in Deutschland lebenden minderjährigen Kindern und Jugendlichen vor.

In den ersten Monaten nach Beginn der russischen Invasion im Februar 2022 stand für viele der Geflüchteten der unmittelbare Schutz vor dem Krieg im Mittelpunkt. Kurzfristige und provisorische Lösungen hinsichtlich Wohnen, Betreuung und Schulbesuch der Kinder sowie bezüglich der Alltagsgestaltung prägten das Leben von vielen. Zudem dominierten große Unsicherheiten über die weitere Entwicklung des Krieges, der eigenen Lebenssituation und etwaige Rückkehrmöglichkeiten diese Phase des Ankommens. Mit der Aktivierung der europäischen „Richtlinie zum vorübergehenden Schutz“ wurde für ukrainische Geflüchtete schnell eine weitreichende Rechts- und Planungssicherheit geschaffen. Dieser vorübergehende Schutzstatus wurde in der Zwischenzeit bis März 2025 verlängert. Zum Zeitpunkt der dritten Befragung lebten die in der Studie erneut befragten Ukrainerinnen und Ukrainer seit durchschnittlich 15 Monaten in Deutschland, dementsprechend gewinnt das Einleben in die deutsche Gesellschaft zunehmend an Bedeutung. Ziel des vorliegenden Beitrags ist es, die Entwicklungen im Wohlbefinden und der gesellschaftlichen Teilhabe der Geflüchteten nach Ankunft in Deutschland darzustellen. Minderjährige Kinder und Jugendliche stellen mit etwa einem Drittel aller ukrainischen

Geflüchteten in Deutschland eine besonders relevante und vulnerable Gruppe dar, weshalb sich der Bericht auch ihrer Lebenssituation widmet.

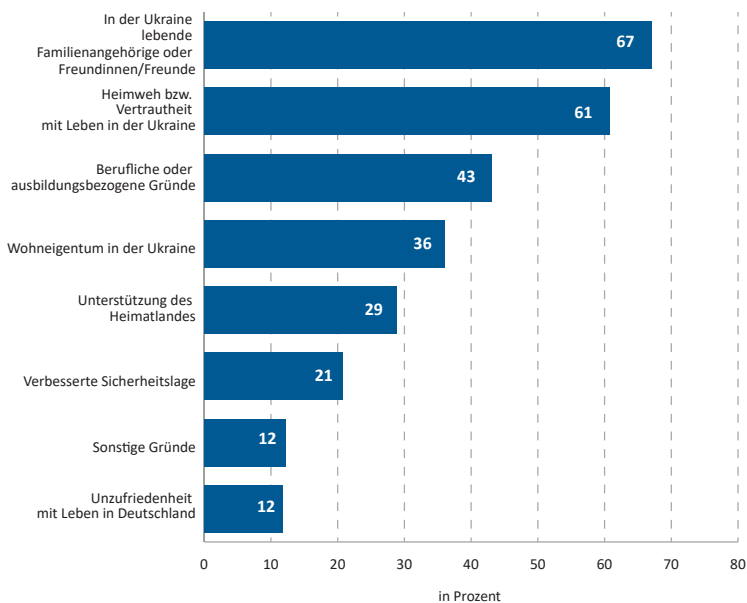
Familiäre Situation entscheidend für Rückkehr

Der Anteil der Geflüchteten, die längerfristig in Deutschland bleiben wollen, stieg seit Beginn der russischen Invasion kontinuierlich an: Im Spätsommer 2022 lag er bei 39 Prozent, Anfang 2023 bei 44 Prozent und im Sommer 2023 bei 52 Prozent. Gleichzeitig zeigen Daten des Statistischen Bundesamtes, dass den zwischen 24. Februar 2022 und Ende Juli 2023 erfassten knapp 1,3 Millionen Zuzügen aus der Ukraine nach Deutschland zwischenzeitlich etwa 234.000 Fortzüge in die Ukraine gegenüberstehen (Destatis 2023). Nach den Daten der BiB/FReDA-Befragung sind seit der ersten Befragung knapp 6 Prozent der Geflüchteten in die Ukraine zurückgekehrt und weitere 2 Prozent in einen Drittstaat weitergewandert. Im Vergleich zu den Registerdaten wird der Anteil der Rückkehrenden mit den vorliegenden Befragungsdaten unterschätzt, da die Wiederbefragungsbereitschaft mit dem Wegzug aus Deutschland abnimmt – ein Befund, der auch aus anderen Panelstudien bekannt ist.

Studien zu internationalen Migrantinnen und Migranten sowie Geflüchteten erfassen in der Regel nur die im Zielland lebenden Personen. In der BiB/FReDA-Studie werden allerdings auch Ukrainerinnen und Ukrainer befragt, die dauerhaft oder vorübergehend in die Ukraine zurückgekehrt oder in ein anderes Land weitergewandert sind. Die Befragungsdaten ermöglichen somit detaillierte Vergleiche zentraler soziodemografischer Merkmale der Geflüchteten, die noch immer in Deutschland leben, mit denjenigen, die in die Ukraine zurückgekehrt sind. Sie bieten damit einen ersten Eindruck, aus welchen Gründen Entscheidungen für die Rückkehr in die Ukraine getroffen werden: Es ist die familiäre Situation, welche die Rückkehrentscheidung in die Ukraine maßgeblich beeinflusst. Paare, bei denen der Partner oder die Partnerin noch in der Ukraine lebt, haben eine 6 Prozentpunkte höhe-

re Rückkehrwahrscheinlichkeit im Vergleich zu Paaren, die gemeinsam in Deutschland Schutz gefunden haben. Frauen haben ebenfalls eine im Vergleich zu Männern höhere Wahrscheinlichkeit der Rückkehr. Studien der vergangenen Jahre legen zudem nahe, dass Geflüchtete mit höheren Berufsqualifikationen eine größere Neigung zur Rückkehr in ihr Herkunftsland haben (Hanafi/Marouani 2023). Multivariate Auswertungen für die ukrainischen Geflüchteten der BiB/FReDA-Befragung zeigen jedoch, dass Personen mit akademischem Berufsabschluss keine substanziiell geringere Rückkehrwahrscheinlichkeit aufweisen als Personen ohne diesen Abschluss (ohne Abbildung). Auch das Alter, die Anzahl der Kinder im Haushalt und eine Erwerbstätigkeit in Deutschland stehen in keinem statistisch signifikanten Zusammenhang mit der Entscheidung für eine Rückkehr. Interessanterweise gibt es auch keinen signifikanten Zusammenhang zwischen dem erfolgten Umzug in die Ukraine und der ursprünglichen Herkunftsregion. Die weitreichenden individuellen Konsequenzen des Krieges zeigen sich bei der Rückkehr in die Ukraine: Nur etwa 75 Prozent der befragten Rückkehrerinnen und Rückkehrer konnten in dasselbe Haus bzw. dieselbe Wohnung ziehen, in der sie nur wenige Monate zuvor gewohnt haben. Fast 20 Prozent wohnen nach ihrer Rückkehr in einem anderen Oblast – d. h. einer anderen Region – innerhalb der Ukraine. Die verbliebenen 5 Prozent wohnen in ihrer Herkunftsregion, jedoch in einer anderen Unterkunft.

Die Bedeutung familiärer und freundschaftlicher Bindungen in die Ukraine zeigt sich auch darin, dass 67 Prozent der Rückkehrenden als Hauptgrund in der Ukraine lebende Familienangehörige oder Freundinnen und Freunde angeben – gefolgt von Heimweh, das bei 61 Prozent der Geflüchteten das ausschlaggebende Motiv für die Rückkehr war (Abbildung 1). Andere Motive wie berufliche und ausbildungsbezogene Gründe, die Überprüfung des Zustandes des Wohneigentums sowie die Unterstützung des Heimatlandes wurden deutlich seltener genannt.

ABB. 1: Motive für die Rückkehr in die Ukraine


Anmerkungen: Mehrfachnennungen möglich.

Quelle: BiB/FReDA-Befragung, IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP-Befragung;

N = 220 (Befragungsteilnehmende, die zwischen Welle 1 und 2 bzw. zwischen Welle 2 und 3 in die Ukraine zurückgekehrt sind), gewichtet.

Eine Unzufriedenheit mit dem Leben in Deutschland spielt dagegen eine untergeordnete Rolle und wurde nur von 12 Prozent der Befragten als Motiv genannt.

Wohlbefinden der Geflüchteten und ihrer Kinder

Das subjektive Wohlbefinden ist heute nicht nur eine feste Größe in der gesellschaftlichen Wohlstandsmessung (z. B. Spieß et al. 2023), sondern stellt auch auf individueller Ebene eine zentrale Voraussetzung gesellschaftlicher Teilhabe dar. Viele Geflüchtete berichten ein infolge von Flucht und Krieg geringeres Wohlbefinden (z. B. Walther et al. 2020). Eineinhalb Jahre nach ihrer Ankunft in Deutschland werden im Folgenden die Entwicklungen des Wohlbefindens der ukrainischen Geflüchteten anhand von subjektiven Indikatoren untersucht: der allgemeinen Lebenszufriedenheit, den Sorgen um Familienangehörige in der Ukraine und der selbsteingeschätzten Gesundheit von Erwachsenen sowie Elternangaben zum psychischen Wohlergehen und dem allgemeinen Gesundheitszustand ihrer Kinder.

Höhere Lebenszufriedenheit und weniger Sorgen bei erwachsenen Geflüchteten

Zum Zeitpunkt der ersten Befragung lag der Mittelwert der allgemeinen Lebenszufriedenheit – auf einer Skala von 0 (überhaupt nicht zufrieden) bis 10 (vollkommen zufrieden) – im Durchschnitt bei 5,9 und stieg signifikant auf 6,0 in der zweiten Befragungswelle und auf 6,2 in der dritten Welle. Im Vergleich zur Lebenszufriedenheit von erwachsenen Personen in Deutschland vor der Coronapandemie, die bei durchschnittlich 7,5 lag, fällt die Zufriedenheit der in Deutschland lebenden Ukrainerinnen und Ukrainer vergleichsweise niedrig aus, was mit der Fluchterfahrung und der Situation in der Ukraine in Verbindung stehen dürfte. Kurz nach ihrer Ankunft in Deutschland gaben 20 Prozent der Geflüchteten an, mit ihrem Leben zufrieden zu sein (Zufriedenheitswerte 8-10). Während sich dieser Anteil in den ersten Monaten nach der Ankunft kaum veränderte, begann er sich nach etwa einem dreiviertel Jahr kontinuierlich zu erhöhen. Nach knapp eineinhalb Jahren in Deutschland liegt er bei 27 Prozent (Abbildung 2).

Analog zur Erhöhung der Lebenszufriedenheit haben die Sorgen der Geflüchteten um Familienangehörige abgenommen: Während kurz nach der Ankunft 70 Prozent der Geflüchteten angaben, dass sie sich große Sorgen um in der Ukraine verbliebene Familienangehörige machen, ist dieser Anteil mittlerweile deutlich auf 56 Prozent gesunken. Weiterführende Analysen zeigen, dass eine höhere Lebenszufriedenheit häufig mit weniger Sorgen einhergeht. So berichten Geflüchtete, die sich keine oder nur einige Sorgen um Verwandte in der Ukraine machen, eine im Durchschnitt fast einen halben Skalenpunkt höhere Lebenszufriedenheit als Personen mit großen Sorgen.

Hinsichtlich des selbsteingeschätzten Gesundheitszustandes finden sich kaum Unterschiede im Vergleich zur Bevölkerung in Deutschland, was insbesondere durch die deutlich jüngere Altersstruktur der Geflüchteten bedingt sein dürfte. Kurz nach der Ankunft in Deutschland schätzten 38 Prozent der Geflüchteten ihren Gesundheits-

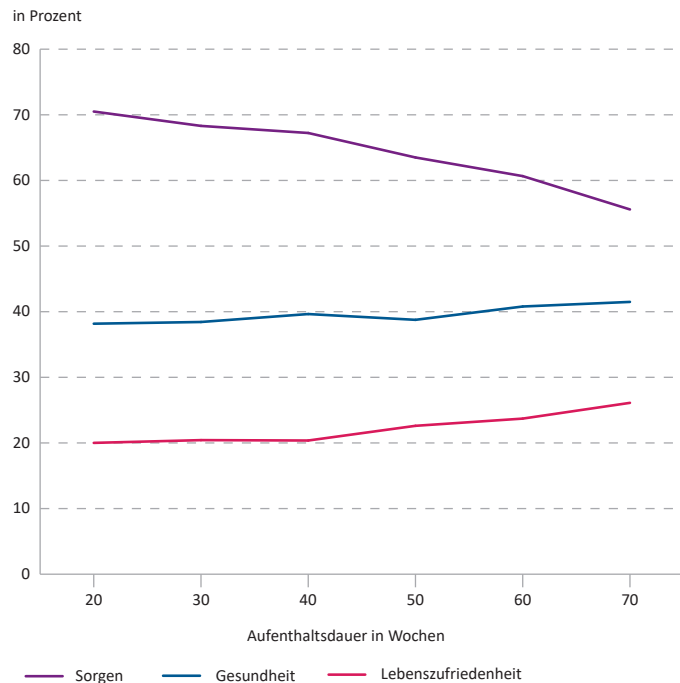
zustand als „gut“ oder „sehr gut“ ein. Diese Einschätzung änderte sich mit zunehmender Aufenthaltsdauer nur geringfügig. Der Mittelwert des subjektiven Gesundheitszustandes blieb auf der 5-stufigen Skala – sehr schlecht (0) bis sehr gut (4) – von 2,3 in der ersten Befragung auf 2,4 in der dritten Befragung praktisch unverändert.

Positiver Zusammenhang zwischen Deutschkenntnissen und Wohlbefinden

Die Lebenszufriedenheit ist von vielen Faktoren abhängig, die zwischen verschiedenen Gruppen von Geflüchteten ungleich ausgeprägt sind. Frauen, die den Großteil der ukrainischen Geflüchteten ausmachen, schätzen auch bei Berücksichtigung weiterer Merkmale ihre Lebenszufriedenheit geringer ein als Männer (Abbildung 3, linkes Panel). Auch Personen, die zusammen mit ihrer Partnerin oder ihrem Partner in Deutschland leben, sind allgemein zufriedener als Singles oder räumlich getrennte Paare – bei denen meist der Mann noch in der Ukraine lebt. Ein positiver Zusammenhang besteht auch zwischen Elternschaft und dem Wohlbefinden: Eltern sind im Mittel zufriedener, wobei der positive Zusammenhang mit steigendem Alter des Kindes bzw. der Kinder abnimmt. Zudem wird in den Analysen deutlich, dass Personen mit höherer Bildung ihre Lebenszufriedenheit deutlich besser beurteilen als andere. Geflüchtete in Gemeinschaftsunterkünften berichten hingegen eine geringere Lebenszufriedenheit als jene, die in einer Wohnung oder einem Haus leben. Erwerbstätige Geflüchtete weisen eine höhere Lebenszufriedenheit auf als nicht erwerbstätige in Deutschland lebende Ukrainerinnen und Ukrainer. Ein starker positiver Zusammenhang besteht darüber hinaus zwischen Deutschkenntnissen und dem Wohlbefinden der Geflüchteten – je besser die Deutschkenntnisse, desto höher ist die Lebenszufriedenheit.

Hier nicht abgebildete Ergebnisse analoger Analysen zum subjektiven Gesundheitszustand der Geflüchteten weisen ein ähnliches Muster auf wie die präsentierten Resultate zur Lebens-

ABB. 2: Entwicklung der Lebenszufriedenheit, der subjektiven Gesundheit und der Sorgen um Familienangehörige in der Ukraine nach Aufenthaltsdauer



Anmerkungen: Anteil der Befragten, die eine hohe Lebenszufriedenheit angegeben haben (Zufriedenheitswerte von 8 bis 10 Punkten); Anteil der Befragten, die eine gute oder sehr gute Gesundheit angegeben haben; Anteil der Befragten, die große Sorgen um Familienangehörige in der Ukraine angegeben haben.

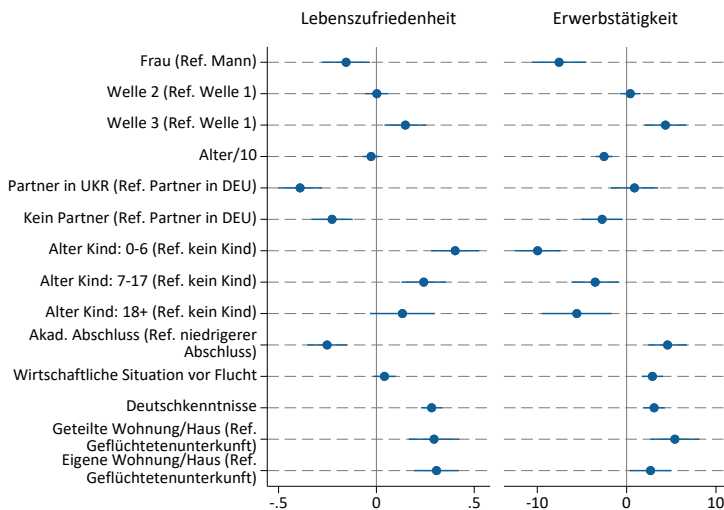
Quelle: BiB/FReDA-Befragung, IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP-Befragung; 18 - 70 Jahre, N = 20.302 - 20.492, gewichtet.

zufriedenheit: Eltern, Personen mit höherem Bildungsabschluss sowie erwerbstätige Geflüchtete schätzen ihre Gesundheit besser ein als Personen ohne Kinder, niedriger Gebildete bzw. nicht erwerbstätige Geflüchtete. Frauen geben im Vergleich zu Männern hingegen eine schlechtere Gesundheit an. Der Aufenthaltsort des Partners bzw. der Partnerin scheint allerdings in keinem signifikanten Zusammenhang mit der selbst eingeschätzten Gesundheit zu stehen.

Leichte Verbesserung von Wohlbefinden und Gesundheit von Kindern und Jugendlichen

Die Trennung von Familienangehörigen, der Verlust des gewohnten sozialen Umfelds oder auch direkte Kriegs- und Fluchterfahrungen können die Gesundheit von Kindern und Jugendlichen belasten. Befunde aus den ersten zwei

ABB. 3: Zusammenhänge zwischen Lebenszufriedenheit bzw. Erwerbstätigkeit und ausgewählten Merkmalen ukrainischer Geflüchteter



Anmerkungen: Durchschnittliche marginale Effekte gepoolter Regressionen mit panelrobusten Standardfehlern. Alle Modelle kontrollieren für Zuzugszeitpunkt seit Beginn des Krieges, alte bzw. neue Bundesländer und die Herkunftsregion in der Ukraine. Erwerbstätigkeit: 18-65 Jahre, N = 18.882; Lebenszufriedenheit: 18-70 Jahre, N = 19.846; 95 %-Konfidenzintervalle. Lesebeispiel: Befragte, deren Partnerin bzw. Partner in der Ukraine lebt, weisen unter Berücksichtigung aller weiteren Merkmale im Modell eine um 0,4 Skaleneinheiten niedrigere Lebenszufriedenheit auf, als solche, die mit Partnerin bzw. Partner in Deutschland leben. Hinsichtlich der Erwerbstätigkeit zeigen die Ergebnisse bspw., dass die Wahrscheinlichkeit von Frauen, erwerbstätig zu sein, um 8 Prozentpunkte geringer ist als die von Männern.

Quelle: BiB/FReDA-Befragung, IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP-Befragung, gewichtet.

Befragungswellen verdeutlichen ein geringes psychisches Wohlbefinden bei geflüchteten Kindern und Jugendlichen bei gleichzeitig gutem allgemeinem Gesundheitszustand (Brücker et al. 2023b).

Das psychische Wohlbefinden von Kindern und Jugendlichen hat sich im Vergleich zur zweiten Befragungswelle im Frühjahr 2023 durchschnittlich um 2 Skaleneinheiten leicht verbessert. Die genutzte KINDL-Skala umfasst vier Items, anhand derer die Eltern das psychische Wohlergehen ihrer Kinder im Rückblick auf die letzten Wochen einschätzen sollten (Ravens-Sieberer/Bullinger 1998). Statistisch signifikante Verbesserungen sind besonders bei den 11- bis 17-Jährigen zu beobachten. Der Anteil der Kinder und Jugendlichen, die nach Angaben der Eltern einen

guten oder sehr guten Gesundheitszustand haben, ist seit der zweiten Befragung durchschnittlich um 2 Prozentpunkte gestiegen, auf nunmehr 85 Prozent bei den 3- bis 6-Jährigen, 82 Prozent bei den 7- bis 10-Jährigen und 77 Prozent bei den Kindern und Jugendlichen im Alter von 11 bis 17 Jahren (Abbildung 4).

Nicht alle Kinder und Jugendlichen zeigen Verbesserungen im Wohlbefinden und in der allgemeinen Gesundheit. Besonders gewichtige Faktoren im Zusammenhang mit der Gesundheit der geflüchteten Kinder und Jugendlichen, welche sich in multivariaten Analysen, unter Berücksichtigung weiterer Merkmale (u. a. Geschlecht, Alter des befragten Elternteils, Herkunftsregion, Bildungshintergrund) zeigen, ist neben dem Alter der Kinder und Jugendlichen die familiäre Situation in Deutschland (ohne Abbildung). Die psychische Gesundheit und der Anteil der Kinder und Jugendlichen mit gutem oder sehr gutem allgemeinem Gesundheitszustand sind im Durchschnitt um rund drei Prozentpunkte höher, wenn beide Elternteile in Deutschland leben. Der negative Zusammenhang zwischen psychischer Gesundheit und räumlicher Trennung von einem Elternteil hat sich jedoch im Vergleich zur letzten Befragungswelle um rund zwei Skaleneinheiten abgeschwächt. Hier gibt es möglicherweise einen Gewöhnungseffekt oder die Integration in die Aufnahmegesellschaft kompensiert die räumliche Distanz zum anderen Elternteil zumindest teilweise.

Für Kinder und Jugendliche im Schulalter zeigt sich darüber hinaus in der dritten Befragungswelle ein positiver Zusammenhang zwischen der Nutzung außerschulischer Freizeitaktivitäten, wie etwa Sport oder Musikunterricht, und dem psychischen Wohlbefinden sowie dem allgemeinen Gesundheitszustand. Ob die Schule ganz- oder halbtätig besucht wird, spielt hingegen kaum eine Rolle. Außerschulische Freizeitangebote bieten also nicht nur wichtige Möglichkeiten der gesellschaftlichen Teilhabe, sondern sind auch zentral für das Wohlergehen der geflüchteten Kinder und Jugendlichen.

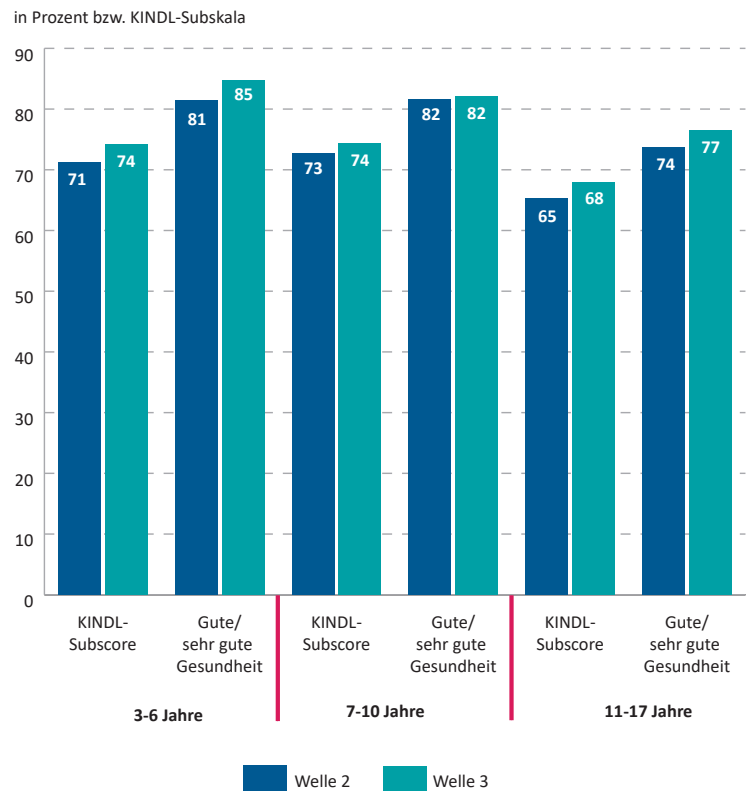
Gesellschaftliche Teilhabe der Geflüchteten und ihrer Kinder

Mit zunehmender Dauer des Aufenthalts in Deutschland gewinnt auch die gesellschaftliche Teilhabe der geflüchteten Ukrainerinnen und Ukrainer – hier insbesondere die Teilhabe am Arbeitsmarkt – eine größere Bedeutung. Eine eigene Erwerbstätigkeit ermöglicht ein gesichertes Einkommen sowie ein von staatlicher Unterstützung unabhängiges Leben und kann sich zudem positiv auf Sprachkenntnisse, Wohlbefinden und weitere Teilhabemöglichkeiten (z. B. Freundschaften und Kontakte) auswirken. Im Gegenzug ist das inzwischen gestiegene Wohlbefinden eine wichtige Grundlage für Teilhabe. Für nach Deutschland geflüchtete Erwachsene, Kinder und Jugendliche ist auch die Teilhabe an Angeboten und Aktivitäten mit Gleichaltrigen von hoher Bedeutung. So bietet etwa der Besuch einer Kindertagesstätte (Kita) Kindern nicht nur Möglichkeiten, die deutsche Sprache zu lernen, sondern auch Kontaktmöglichkeiten mit Gleichaltrigen und ermöglicht die Förderung kognitiver und sozioemotionaler Fähigkeiten. Für ältere Kinder und Jugendliche ist es wichtig, dass die Flucht nicht zu langen Unterbrechungen ihrer schulischen Bildung führt, denn Schule ist auch ein Ort der Begegnung mit Gleichaltrigen. Darüber hinaus ermöglicht der Besuch einer Kita oder Schule den Eltern eine Teilnahme an Integrationskursen und am Arbeitsmarkt. Das gilt insbesondere für die meist allein in Deutschland lebenden geflüchteten ukrainischen Mütter.

Stetiger Anstieg der Teilhabe der Geflüchteten am Arbeitsmarkt

Geflüchtete Ukrainerinnen und Ukrainer haben – auch im Vergleich zu anderen Gruppen Geflüchteter in Deutschland – grundsätzlich gute rechtliche Voraussetzungen für eine erfolgreiche Teilhabe am Erwerbsleben in Deutschland. Die Beschlüsse auf europäischer Ebene ermöglichen etwa einen schnellen Zugang zum Arbeitsmarkt und gehen mittlerweile mit einer uneingeschränkten Aufenthaltserlaubnis bis 2025 einher.

ABB. 4: Psychisches Wohlbefinden (KINDL-Subskala 0-100) und Anteil (in Prozent) mit (sehr) guter allgemeiner Gesundheit von geflüchteten Kindern und Jugendlichen aus der Ukraine nach Alter und Befragungszeitpunkt



Anmerkungen: Werte basieren auf der KINDL-Subskala zum psychischen Wohlergehen der Kinder (Ravens-Sieberer/Bullinger 1998), nur Kinder und Jugendliche im Alter von 3 - 17 Jahren.

Quelle: BiB/FReDA-Befragung, IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP-Befragung; N = 5.597 - 5.968, gewichtet.

Durch die Integration in das Grundsicherungssystem nach dem Sozialgesetzbuch II besteht für die Geflüchteten zudem Zugang zu arbeitsfördernden Maßnahmen und Leistungen. Darüber hinaus waren sie insbesondere in den ersten Monaten nach der Flucht von geringeren Einschränkungen bei der Wohnortwahl betroffen und verfügen über ein – gemessen an den Bildungsabschlüssen und den Berufen, die sie in der Ukraine ausgeübt haben – hohes Qualifikationsniveau (Brücker et al. 2023a). Den günstigen rechtlichen Gegebenheiten und individuellen Voraussetzungen (z. B. berufliche Qualifikationen)



standen zu Beginn geringe Deutschkenntnisse, eine große Unsicherheit über die weitere Entwicklung des Krieges in der Ukraine sowie Bildungs- und Betreuungsaufgaben hinsichtlich der eigenen mit ihnen geflüchteten Kinder gegenüber. Letztere sind Faktoren, welche sich tendenziell eher einschränkend auf eine Arbeitsmarktintegration auswirken (Brücker et al. 2023a).

Die Ergebnisse der ersten drei Befragungen im Rahmen der BiB/FReDA-Studie zeigen, dass die Erwerbsbeteiligung der Geflüchteten seit Ankunft in Deutschland stetig gestiegen ist: Während zum Zeitpunkt der ersten Befragung zwischen August und Oktober 2022 rund 16 Prozent der Geflüchteten im erwerbsfähigen Alter einer Erwerbstätigkeit nachgingen, stieg dieser Wert bis Anfang 2023 auf 19 Prozent. Die Erwerbstätigenquote zum dritten Befragungszeitraum (Juni/Juli 2023) betrug rund 23 Prozent. Diese Entwicklung der Erwerbsbeteiligung deckt sich mit den Angaben der Bundesagentur für Arbeit (2023). Danach ist die Zahl der Beschäftigten aus der Ukraine von Anfang 2023 bis Juni/Juli 2023 um etwa 34.000 Personen gestiegen, was einem Anstieg der Erwerbstätigenquote von etwa 4 Prozentpunkten entspricht. Von den abhängig Beschäftigten arbeiten 41 Prozent in Vollzeit (mindestens 39 Stunden pro Woche) und 21 Prozent gehen einer Teilzeitbeschäftigung im Umfang von mindestens 20 Stunden pro Woche nach.

In Bildung oder Ausbildung befinden sich zum dritten Befragungszeitpunkt 9 Prozent der Geflüchteten im erwerbsfähigen Alter, 6 Prozent gaben an, bereits im Ruhestand zu sein und 33 Prozent sind nicht erwerbstätig, z. B. aufgrund von Mutterschutz, Krankheit oder Kinderbetreuung. Arbeitslos oder arbeitssuchend sind weitere 30 Prozent der Befragten. Der Großteil der arbeitslosen Personen (83 Prozent) gab an, aufgrund des Krieges den vorherigen Arbeitsplatz verloren zu haben und bei der Bundesagentur für Arbeit arbeitslos gemeldet zu sein. Der Empfang öffentlicher Transfergelder in Form von Bürgergeld in der zweiten Befragung steht in keinem statistisch signifikanten Zusammenhang mit der zwischen-

zeitlichen Aufnahme bzw. „Nichtaufnahme“ einer Beschäftigung in der dritten Befragung.

Arbeitsmarktteilhabe abhängig von Geschlecht, familiärer Situation und Sprachkenntnissen

Die Arbeitsmarktteilhabe variiert signifikant zwischen geflüchteten Männern und Frauen. So waren im Frühsommer 2023 (dritte Befragungswelle) insgesamt 21 Prozent der Ukrainerinnen und 29 Prozent der Ukrainer erwerbstätig (Abbildung 5). Signifikante Unterschiede bestehen insbesondere bei geflüchteten Frauen mit oder ohne minderjährige Kinder im Haushalt: Frauen, deren jüngstes Kind noch nicht schulpflichtig ist, sind in allen drei Befragungswellen am seltensten erwerbstätig. In der dritten Befragungswelle war ihre Erwerbstätigenquote mit 14 Prozent die geringste im Vergleich zu Geflüchteten mit älteren Kindern oder ohne Kinder. Die Herausforderung, eine Erwerbstätigkeit mit der Betreuung der eigenen noch nicht schulpflichtigen Kinder zu vereinbaren, zeigt sich auch in der Entwicklung der Erwerbstätigenquoten: Diese sind für Frauen mit noch nicht schulpflichtigen Kindern im vergangenen Jahr deutlich weniger angestiegen als für Geflüchtete mit älteren Kindern oder ohne Kinder. Für Männer zeigen sich hingegen kaum signifikante Zusammenhänge mit ihrer familiären Situation. Die Erwerbstätigenquote der Männer ist zwischen Welle 2 und 3 stark gestiegen und liegt bei Männern mit Kindern im schulpflichtigen Alter bei mittlerweile 35 Prozent.

Die Unterschiede in den Erwerbstätigenquoten zwischen Männern und Frauen sowie deren Abhängigkeit davon, ob Kinder im Haushalt leben, werden auch durch weitere multivariate Analysen bestätigt (siehe Abbildung 3, rechtes Panel). Dabei zeigt sich, dass ältere Personen eine durchschnittlich um 6 Prozentpunkte niedrigere Wahrscheinlichkeit haben, erwerbstätig zu sein. Ein höherer – meist akademischer – Bildungsabschluss steht hingegen in einem positiven Zusammenhang der Beteiligung am deutschen Arbeitsmarkt. Die Wahrscheinlichkeit, er-

werbstätig zu sein, ist auch dann höher, wenn Personen nicht in Geflüchtetenunterkünften leben.

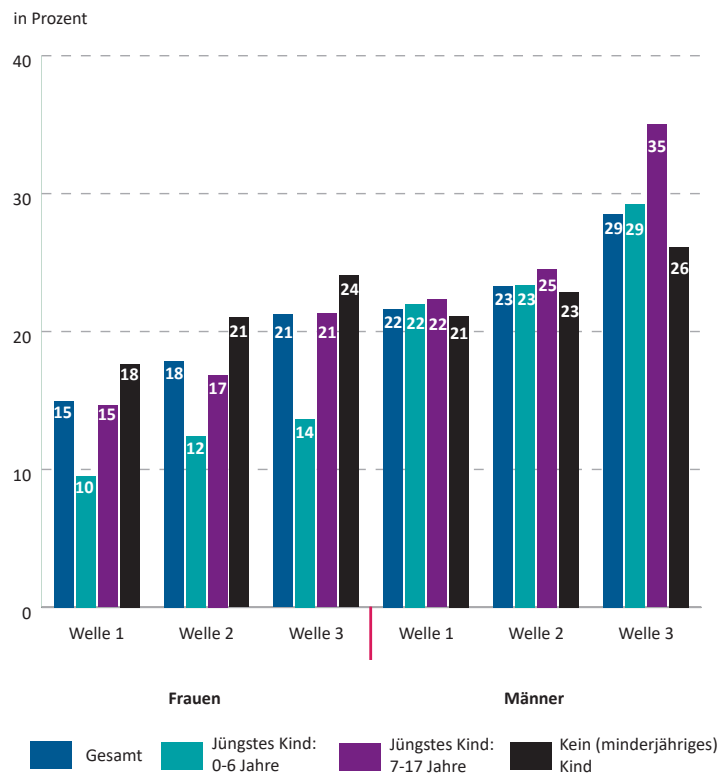
Sprachkenntnisse sind ebenfalls für die Arbeitsmarktintegration der Geflüchteten von zentraler Bedeutung. Die Deutschkenntnisse der geflüchteten Ukrainerinnen und Ukrainer haben sich seit der ersten Befragung deutlich verbessert: Gaben im Spätsommer 2022 noch 17 Prozent der Befragten an, mäßige oder gute Deutschsprachkenntnisse zu haben, hat sich dieser Anteil in weniger als einem Jahr auf 50 Prozent erhöht (ohne Abbildung). Dies ist auch auf die hohe Zahl der absolvierten Integrations- und Sprachkurse zurückzuführen, die zudem eine Erklärung der im europäischen Vergleich in Deutschland tendenziell etwas geringeren Erwerbstätigenquoten darstellen (UNHCR 2023). Die Deutschkenntnisse der Geflüchteten stehen in einem positiven Zusammenhang mit der Wahrscheinlichkeit, erwerbstätig zu sein: Mit jedem weiteren Punkt auf einer 5-stufigen Skala, auf der die Deutschsprachkenntnisse eingeschätzt werden, steigt die Wahrscheinlichkeit der Erwerbstätigkeit um etwa 5 Prozentpunkte.

Knapp die Hälfte der erwerbstätigen Geflüchteten hat in Deutschland den gleichen beruflichen Status wie vor der Flucht

Insgesamt 45 Prozent der in Deutschland erwerbstätigen ukrainischen Geflüchteten üben eine Tätigkeit aus, die ihrem beruflichen Status vor der Flucht entspricht. Analysen des Internationalen Sozioökonomischen Indexes (ISEI) des beruflichen Status (Ganzeboom et al. 1992) zeigen, dass die bisherigen Investitionen in Integrationskurse und berufsbezogene Sprachkurse den Geflüchteten offenbar helfen, eine qualifikationsadäquate Beschäftigung in Deutschland aufzunehmen.

Im Durchschnitt führt die Flucht aus der Ukraine aber zu einer Abnahme des beruflichen Status, wie sie auch bei anderen Gruppen von geflüchteten oder internationalen Migrantinnen und Migranten beobachtet wird: Lag der beruf-

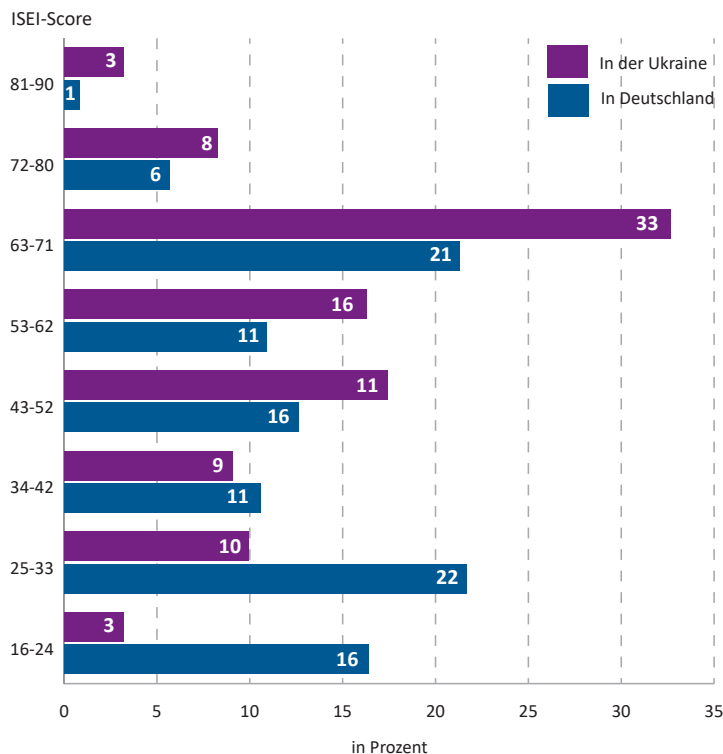
ABB. 5: Entwicklung der Erwerbsbeteiligung ukrainischer Geflüchteter nach Geschlecht der Befragungsperson und Alter des jüngsten Kindes im Haushalt



Quelle: BiB/FReDA-Befragung, IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP-Befragung; 18 - 65 Jahre, N= 19.233, gewichtet.

liche Status – auf der von 16 bis 90 reichenden Skala des ISEI – vor der Flucht bei 55 Punkten, üben die Ukrainerinnen und Ukrainer in Deutschland Berufe aus, deren Status durchschnittlich bei 44 Punkten liegt. Die Abnahme des durchschnittlichen beruflichen Status ist insbesondere auf eine verstärkte Erwerbstätigkeit in Berufen mit geringem Status zurückzuführen: Während vor der Flucht 22 Prozent in einem Beruf mit niedrigem Status arbeiteten (dies entspricht einem ISEI von 16-42 Punkten), hat sich deren Anteil nach der Flucht in Deutschland auf 49 Prozent erhöht (Abbildung 6). Über die drei Befragungszeitpunkte hinweg hat sich der berufliche Status der Geflüchteten nur geringfügig verändert. Der kontinuierliche Anstieg der Erwerbstätigenquote ging somit nicht mit einem Anstieg des beruflichen Status einher.

ABB. 6: Berufsstatus vor der Flucht in der Ukraine und nach der Flucht in Deutschland



Anmerkungen: Der Internationale Sozioökonomische Index (ISEI) des beruflichen Status weist Werte zwischen 16 (z. B. Hilfskräfte und Reinigungspersonal) und 90 auf (Richter/-innen). Berufe im Wertebereich von rund 40 bis 50 sind häufig handwerkliche oder technische Berufe mit höherem Qualifikationsniveau oder im Dienstleistungsbereich, beispielsweise in etwa dem Beruf einer Verkäuferin oder eines Verkäufers oder Krankenpflegerin/Krankenpfleger.

Quelle: BiB/FReDA-Befragung, IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP-Befragung; 18 - 65 Jahre, N = 1.751, gewichtet.

Für den beruflichen Status lassen sich ähnliche Zusammenhänge mit den Merkmalen der Geflüchteten beobachten wie bei der Erwerbstätigkeit. Der Abschluss einer akademischen Berufsausbildung erhöht die Wahrscheinlichkeit am stärksten, nach der Flucht nach Deutschland einer Tätigkeit mit hohem beruflichem Status nachzugehen. Zusätzlich besteht ein positiver Zusammenhang zwischen der Wohnsituation, den Deutschkenntnissen und dem beruflichen Status. Vertiefende Analysen zeigen zudem, dass mit zunehmendem Unterschied zwischen dem beruflichen Status vor der Flucht und heute die Zufriedenheit der Geflüchteten mit ihrer Erwerbssituation abnimmt.

Nutzung von Kindertagesbetreuung hat deutlich zugenommen

Nahezu die Hälfte der nach Deutschland Geflüchteten, die an der ersten Befragung teilnahmen, ist mit minderjährigen Kindern nach Deutschland gekommen (Brücker et al. 2023a). Darunter waren viele mit mindestens einem Kind, welches das schulpflichtige Alter noch nicht erreicht hatte (48 Prozent). Mehr als die Hälfte dieser Kinder lebt nur mit einem Elternteil – zumeist der Mutter – in Deutschland. Diese Mütter sind bei der Betreuung und Erziehung ihrer Kinder häufig auf sich alleine gestellt. Nur ein Viertel der Kinder hat Großeltern in Deutschland – damit entfallen informelle Betreuungspersonen, die sonst bei vielen Familien unterstützend tätig sind. Angebote wie eine Kindertagesbetreuung sind daher für diese Gruppe überaus relevant. Etwa ein Drittel der Kinder, die noch nicht zur Schule gehen, hat keine Geschwister. Für sie ist der Kontakt mit anderen Kindern, etwa in einer Kita, von besonderer Bedeutung.

Insgesamt zeigt sich, dass seit der zweiten Befragung die Nutzung von Angeboten wie Kindertageseinrichtungen sowie Kindertagespflege deutlich zugenommen hat (Abbildung 7). Bei Kindern unter drei Jahren ist zwischen Frühjahr und Sommer 2023 die Inanspruchnahme um 11 Prozentpunkte angestiegen und liegt inzwischen bei 23 Prozent. Bei den Kindern im Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt fällt der Anstieg mit rund 7 Prozentpunkten etwas geringer aus, hier besuchten im Sommer 2023 70 Prozent der Kinder eine Kita. Insgesamt liegen die Nutzungsquoten in beiden Altersgruppen immer noch unter dem Durchschnitt aller anderen Kinder in Deutschland (Brücker et al. 2023b). Bemerkenswert ist, dass insbesondere die Kitanutzung von Kindern nichterwerbstätiger Befragter, die zum Beispiel einen Integrationskurs besuchen, zugenommen hat. Für sie haben sich damit die Voraussetzungen für die Aufnahme einer Erwerbsarbeit verbessert. Ein Anstieg in den Nutzungsquoten ist für Kinder,

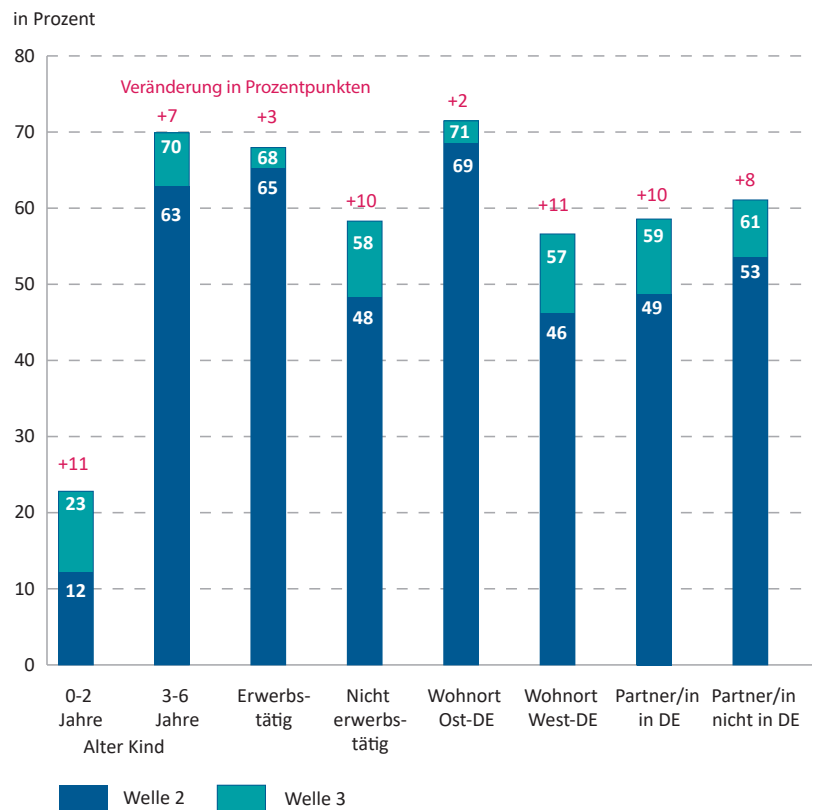
die mit beiden oder nur mit einem Elternteil in Deutschland leben, zu beobachten. Dies weist darauf hin, dass Kinder „alleinerziehender“ Geflüchteter in Kitas nicht unbedingt prioritär aufgenommen werden, was bei Kindern Alleinerziehender, die schon länger in Deutschland leben, der Fall ist (vgl. auch Huebener et al. 2023). In Westdeutschland ist darüber hinaus ein größerer Anstieg zu beobachten als in Ostdeutschland, allerdings liegt die Nutzungsquote bei Geflüchteten aus der Ukraine im Westen Deutschlands unter der in Ostdeutschland.

Ganztägige Angebote für Schulkinder und außerschulische Freizeitangebote sind wichtig für gesellschaftliche Teilhabe

Aufgrund der Schulpflicht in Deutschland besuchen geflüchtete Kinder und Jugendliche im schulpflichtigen Alter zumindest halbtägig eine Schule. In der dritten Befragungswelle wurde erfragt, ob die Kinder eine spezielle Sprachförderung erhielten: Dies war bei 36 Prozent der Kinder im Alter von 7 bis 10 Jahren und 47 Prozent der Kinder im Sekundarschulalter (11 bis 17 Jahre) der Fall. Den Schultyp betreffend zeigt sich, dass Kinder im Sekundarschulalter zu 42 Prozent ein Gymnasium besuchen. Ein Fünftel aller Kinder in diesem Alter nahm außerdem am Onlineunterricht ukrainischer Schulen teil, wobei der Anteil unter den Gymnasiastinnen und Gymnasiasten mit 14 Prozent geringer war. Bei den Kindern im Grundschulalter lag mit etwa 13 Prozent der Anteil derjenigen, die den Onlineunterricht ukrainischer Schulen nutzen, ebenfalls niedriger als bei den Sekundarschulkindern.

Für geflüchtete Mütter von insbesondere jüngeren Kindern ist eine Erwerbstätigkeit oder deren Aufnahme – aufgrund der relativ kurzen täglichen Betreuungszeiten in der Schule – mit besonderen Herausforderungen verbunden. Bei den Kindern erwerbstätiger Mütter liegt der Anteil derjenigen, die länger als 25 Stunden in der Schule sind und ganztägige Betreuungsangebote nutzen, mit 17 Prozent um 4 Prozent-

ABB. 7: Kitanutzungsquoten geflüchteter Kinder aus der Ukraine nach soziodemografischen Merkmalen und Befragungszeitpunkten



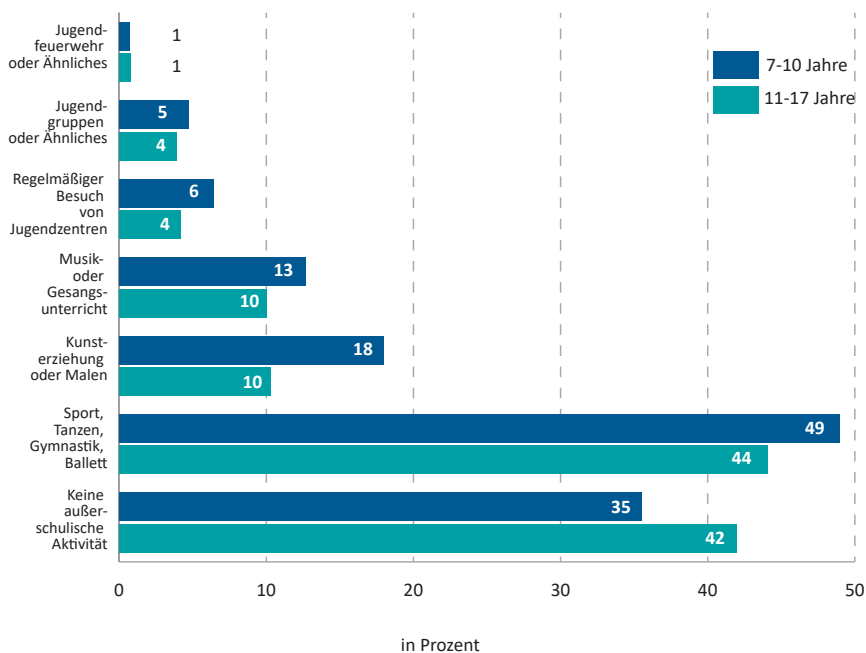
Anmerkungen: Die Erwerbstätigkeit erfasst die Arbeitsmarktteilnahme der Befragungsperson.

Quelle: BiB/FReDA-Befragung, IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP-Befragung; N= 1.648 - 1.652, Beobachtungen von Kindern im Alter von 0-3 Jahren ohne 6-Jährige, die bereits eine Grundschule besuchen, gewichtet.

punkte höher als bei nicht erwerbstätigen geflüchteten ukrainischen Müttern. Außerdem schlägt sich die größere Verfügbarkeit von längeren Betreuungsangeboten für Schulkinder in Ostdeutschland im Vergleich zu Westdeutschland in einer häufigeren Nutzung dieser Angebote auch bei aus der Ukraine Geflüchteten nieder. Somit scheint es eher das knappe Angebot zu sein, dass die geringere Nutzung erklärt, und weniger die geringere Nachfrage. Die Nutzung entsprechender ganztägiger Angebote erleichtert aber nicht nur die Vereinbarkeit von Familien- und Erwerbsarbeit der Eltern, sondern kann auch die Integration von Kindern mit



ABB. 8: Teilnahme von Kindern und Jugendlichen an außerschulischen Aktivitäten, nach Alter und Art der Aktivität



Anmerkungen: Mehrfachnennungen der Aktivitäten möglich.

Quelle: Geflüchtete aus der Ukraine (BiB/FReDA-Befragung), 2023;

N = 397 (7- bis 10-jährige Kinder) und 686 (11- bis 17-jährige Kinder). Beobachtungen von Kindern im Alter von 7 - 17 Jahren, die eine Schule in Deutschland besuchen, gewichtet.

Fluchthintergrund verbessern (z. B. Gambaro et al. 2020).

Darüber hinaus kann die gesellschaftliche Teilhabe der geflüchteten Kinder und Jugendlichen durch die Nutzung außerschulischer Freizeitangebote, wie Sportaktivitäten, Musikunterricht oder den Besuch von Jugendgruppen verbessert werden, da sie dort mit anderen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen des Aufnahmelandes zusammenkommen und die Möglichkeit haben, Deutsch zu sprechen (Abbildung 8). In der dritten Befragungswelle wurde die Nutzung solcher Angebote erfasst. Es zeigt sich, dass rund 44 Prozent aller Kinder im Alter von 11 bis 17 Jahren an sportlichen Aktivitäten außerhalb der Schule teilnehmen, bei den Kindern im Grundschulalter ist es die Hälfte. Musik- oder Gesangsunterricht sowie andere in der Regel kostenintensivere Angebote werden mit etwa 10 Prozent deutlich seltener genutzt. Von den Kindern und Jugendlichen im

Alter von 11 bis 17 Jahren besuchen nahezu 4 Prozent Jugendgruppen und weitere 4 Prozent geben an, regelmäßig ein Jugendzentrum oder Ähnliches zu besuchen. Bei den Kindern im Grundschulalter sind die Anteile etwas höher. Etwa 40 Prozent der Kinder und Jugendlichen nutzen keine der abgefragten außerschulischen Freizeitangebote, wobei der Anteil bei den Kindern im Grundschulalter mit 36 Prozent unter dem der 11- bis 17-jährigen Jugendlichen (42 Prozent) liegt.

Fazit

Mit der dritten Welle der BiB/FReDA-Befragung liegen aktuelle Daten zur Lebenssituation der ukrainischen Geflüchteten eineinhalb Jahre nach ihrer Flucht nach Deutschland vor. Die Ergebnisse zeigen, dass sich die Lebenssituation seit Kriegsbeginn insbesondere hinsichtlich der Lebenszufriedenheit, der Sprachkenntnisse und der Erwerbsbeteiligung verbessert hat. Zu diesen positiven

Entwicklungen haben sicherlich auch die vergleichsweise vorteilhaften rechtlichen Rahmenbedingungen für Geflüchtete aus der Ukraine beigetragen. Hinsichtlich anderer Bereiche, wie z. B. beim subjektiven Gesundheitszustand und dem beruflichen Status der ausgeübten Tätigkeiten, zeigen sich bisher kaum Veränderungen.

Vor dem Hintergrund des mittlerweile fast zweijährigen Krieges hat sich der Großteil der in den ersten Kriegsmonaten nach Deutschland geflüchteten Ukrainerinnen und Ukrainer bisher gegen eine Rückkehr entschieden. Diejenigen, die wieder in ihre Heimat zurückgekehrt sind, geben in der Ukraine verbliebene Familienmitglieder als häufigsten Grund für die Rückkehr an. Ein Viertel der Befragten kehrte nicht mehr in die von ihnen vor Kriegsbeginn bewohnten Wohnungen und Häuser zurück. Personen mit akademischen Berufsabschlüssen haben keine geringeren Rückkehrwahrscheinlichkeiten.

lichkeiten als Personen mit niedrigeren Berufsqualifikationen.

Die erfolgte Verlängerung des temporären Schutzes um ein weiteres Jahr bis März 2025 bietet den ukrainischen Geflüchteten weiterhin Planungssicherheit in Deutschland. Die anstehenden zukünftigen Weiterentwicklungen der aufenthaltsrechtlichen Rahmenbedingungen könnten sich an dem von der OECD (2023) als „dual intent“ bezeichneten Konzept orientieren: die nachhaltige Förderung der Teilhabe der Geflüchteten in Deutschland bei gleichzeitiger Berücksichtigung der Interessen der Ukraine an der Rückkehr ihrer jetzt im Ausland lebenden Bevölkerung.

Das Wohlbefinden der Geflüchteten hat sich über die ersten eineinhalb Jahre seit ihrer Ankunft insgesamt verbessert. So ist die allgemeine Lebenszufriedenheit innerhalb des letzten halben Jahres deutlich gestiegen und die Sorgen und Ängste, die seitens der Geflüchteten in Deutschland gegenüber in der Ukraine lebenden Verwandten bestehen, haben sich kontinuierlich über die Zeit verringert. Diese Zunahme im Wohlbefinden steht etwa mit der sich verbessernden Wohnsituation der Geflüchteten in Verbindung. Die Lebenszufriedenheit der in Gemeinschaftsunterkünften lebenden Geflüchteten ist noch immer deutlich geringer. Das Wohlbefinden von Eltern ist auch für deren Kinder wichtig. Entsprechend hat sich das Wohlbefinden der aus der Ukraine geflüchteten Kinder und Jugendlichen seit ihrer Ankunft in Deutschland verbessert, was nicht zuletzt mit deren außercurricularen Freizeitaktivitäten zusammenhängt. Es verdeutlicht einmal mehr, wie wichtig diese Angebote für Kinder und Jugendliche mit Fluchthintergrund sind. Die Ergebnisse der dritten Befragungswelle belegen zudem, dass sich die Investitionen in Integrations- und Sprachkurse für Geflüchtete lohnen: Mittlerweile berichtet die Hälfte der erwachsenen Geflüchteten, dass sie mindestens mäßige oder gute Deutschsprachkenntnisse hat, das sind 33 Prozentpunkte mehr als im Spätsommer 2022.

Mit dem Anstieg des Wohlbefindens und der deutschen Sprachkenntnisse bestehen heute bessere Voraussetzungen für eine gesellschaftliche Teilhabe der Ukrainerinnen und Ukrainer. Der Beitrag hat gezeigt, dass die große Mehrheit der in Deutschland lebenden Geflüchteten diese Potenziale gesellschaftlicher Teilhabe in zunehmendem Maße nutzt. Dies trifft sowohl auf die Erwachsenen als auch auf die Kinder und Jugendlichen zu. Bereits aus den ersten beiden Befragungen war bekannt, dass die Förderung des Spracherwerbs und die Konzentration auf eine qualifikationsadäquate Integration in den deutschen Arbeitsmarkt Zeit benötigen und die Aufnahme einer Erwerbstätigkeit verzögern können. Mittlerweile ist ein nachhaltiger und kontinuierlicher Anstieg der Teilhabe der Geflüchteten auf dem deutschen Arbeitsmarkt festzumachen: Im ersten Halbjahr 2023 – zwischen der zweiten und dritten Befragung – stieg die Erwerbstätigenquote mit jedem Monat um etwa 1 Prozentpunkt. Die neuen Maßnahmen zur Förderung der Arbeitsmarktintegration der geflüchteten Ukrainerinnen und Ukrainer von Oktober 2023 zielen darauf ab, die Erwerbstätigenquoten weiter zu erhöhen. Innerhalb der ersten eineinhalb Jahre ist es gelungen, einer substanziellen Zahl von Geflüchteten eine ihrem bisherigen beruflichen Status entsprechende Erwerbstätigkeit zu ermöglichen. Nicht zuletzt aufgrund der nun verbesserten Sprachkenntnisse der Geflüchteten bestehen für den deutschen Arbeitsmarkt große Potenziale. Dies ist insbesondere vor dem demografisch bedingten Rückgang des Erwerbspersonenpotenzials von besonderer Bedeutung. Mit der weiteren Förderung von Bildungs- und Betreuungsmöglichkeiten für Kinder im Kita- und Grundschulalter besteht ein nach wie vor wichtiger Ansatzpunkt zur weiteren Steigerung der Erwerbstätigenquoten der ukrainischen Geflüchteten in Deutschland.

Mittel- bis langfristig sind vor diesem Hintergrund auch die Potenziale der nach Deutschland geflüchteten Kinder und Jugendlichen zu sehen. Für sie sind die Teilhabe und der Kon-



takt zu Gleichaltrigen ebenso wichtig. Mit einer steigenden Kitanutzung können mehr Kinder die deutsche Sprache früh erlernen. Ähnliches trifft auf betreuungsbedürftige Kinder im Grundschulalter zu – für sie sind ganztägige Angebote, welche die Betreuung am Nachmittag abdecken, wichtig. Neben den formalen Bildungsangeboten, wie Kita und Schule, kann die Teilhabe von geflüchteten Kindern und Jugendlichen durch Nutzung außerschulischer Freizeitangebote verbessert werden. Die Ergebnisse der dritten Befragungswelle zeigen, dass bereits viele Jugendliche Sportangebote, aber vergleichsweise selten die Angebote von Jugendgruppen nutzen. Zur weiteren Förderung gesellschaftlicher Teilhabe könnte hier angesetzt werden. Wie schnell weitere Fortschritte bei der Nutzung bestehender Potenziale zur gesellschaftlichen Teilhabe erzielt werden können, werden die Daten der zukünftigen BiB/Freda-Befragungen zeigen.



LITERATUR

- Brücker, Herbert et al. (2023a): Ukrainian Refugees in Germany: Evidence from a Large Representative Survey. In: *Comparative Population Studies*, 48.
- Brücker, Herbert et al. (2023b): Geflüchtete aus der Ukraine: Knapp die Hälfte beabsichtigt längerfristig in Deutschland zu bleiben. In: *DIW Wochenbericht* 28-2023.
- Bundesagentur für Arbeit (2023): Beschäftigte aus der Ukraine (Hochrechnung). Nürnberg. https://statistik.arbeitsagentur.de/Statistikdaten/Detail/Aktuell/migration/bst-hochrechnung-ukraine/bst-hochrechnung-ukraine-dwo1r-0-xlsx.xlsx?__blob=publicationFile&v=1 (Stand: 4.11.2023).
- Destatis (2023): Wanderungen zwischen Deutschland und der Ukraine. www.destatis.de/DE/Im-Fokus/Ukraine/Gesellschaft/_inhalt.html#sprg606960 (Stand: 4.11.2023).
- Gambaro, Ludovica et al. (2020): Erfolge, aber auch weiteres Potential bei der schulischen und außerschulischen Integration geflüchteter Kinder und Jugendlicher. In: *DIW Wochenbericht* 34/2020.
- Ganzeboom, Harry B. G. et al. (1992): A standard international socio-economic index of occupational status. In: *Social Science Research*, 21(1): 1-56.
- Hannafi, Cyrine; Marouani, Mohammed Ali (2023): Social integration of Syrian refugees and their intention to stay in Germany. In: *Journal of Population Economics*, 36: 581-607.
- Huebener, Mathias et al. (2023): Frühe Ungleichheiten: Kita-Gaps aus einer Bildungs- und Gleichstellungspolitischen Perspektive. In: *FES diskurs*. Bonn/Berlin: Friedrich-Ebert-Stiftung.
- OECD (2023): Working towards dual intent integration of Ukrainian refugees. Paris: OECD Publishing. www.oecd-ilibrary.org/docserver/6b4c16f7-en.pdf (Stand: 6.11.2023).
- Ravens-Sieberer, Ulrike; Bullinger, Monika (1998): Assessing health related quality of life in chronically ill children with the German KINDL: first psychometric and content-analytical results. In: *Quality of Life Research*, 7(5): 399-407.
- Spieß, C. Katharina et al. (2023): BiB.Monitor Wohlbefinden: Wie zufrieden ist die Bevölkerung in Deutschland? Wiesbaden: Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung.
- UNHCR (2023): Lives on hold: Intentions and perspectives of refugees and IDPs from Ukraine. Genf: UNHCR Regional Bureau for Europe.
- Walther, Lena et al. (2020): Living Conditions and the Mental Health and Well-being of Refugees: Evidence from a Large-Scale German Survey. In: *Journal of Immigrant and Minority Health* 22: 903-913.



Workshop des BiB und des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ)

Wie leben ukrainische Familien in Deutschland?

Aktuelle Studien zur Lage ukrainischer Geflüchteter in Deutschland diskutierte ein Workshop des BiB und des BMFSFJ am 15. November 2023. Im Fokus standen die Bleibeabsicht der Geflüchteten sowie Themen zur Integration und zum Wohlbefinden.

Dass nach mittlerweile 19 Monaten Krieg von einem schnellen Kriegsende nicht ausgegangen werden kann, machte Sven Lehmann, Parlamentarischer Staatssekretär im BMFSFJ, deutlich: „Der Aufenthalt ukrainischer Familien in Deutschland muss langfristig ausgerichtet werden.“

Was wünschen sich die Geflüchteten?

Aus den vorgestellten Studien geht hervor, dass für die Geflüchteten an vorderster Stelle der Wunsch steht, in einem sicheren Land zu leben. Hinzu kommen gute Beschäftigungsaussichten und der Wunsch, mit Familien, Freundinnen und Freunden zusammenzuleben. Familiäre und freundschaftliche Beziehungen sind zugleich auch das wichtigste Motiv für Rückkehrabsichten in die Ukraine.

In Deutschland bleiben – ja oder nein?

Der erste Veranstaltungsblock befasste sich mit den Gründen, warum Ukrainerinnen und Ukrainer beabsichtigen, längerfristig in Deutschland zu bleiben, oder aber in ihre Heimat zurückzukehren. Die Erhebungen zeigen, dass unter den Befragten die Wahl des Aufenthaltsortes vor allem durch die Verbundenheit mit der Ukraine, verfügbaren Wohnraum, soziale Kontakte oder schlichtweg durch Zufall bestimmt wird. Letztlich waren auch Anpassungsschwierigkeiten der Kinder in Kita und Schule in Deutschland verantwortlich für eine Rückkehr in die Ukraine.

Sorgen ukrainischer Mütter

Welche Sorgen ukrainische Mütter erleben, war Thema mehrerer Beiträge. So machen sie sich große Sorgen um zurückgelassene Kinder und Angehörige und ihre eigene berufliche Zukunft. Zudem zeigten Befragungen in Kitas, dass es Kapazi-

tätsprobleme gibt. Als „große Herausforderung“ bezeichneten die befragten Kitaleitungen den Spracherwerb der Kinder und sprachliche Hürden in der Kommunikation mit den Eltern. Damit sie Sprach- und Integrationskurse besuchen können, ist aber ein weiterer Ausbau der Kinderbetreuung wichtig. Um einen leichteren Einstieg in den Arbeitsmarkt zu erreichen, ist es zudem nötig, ukrainische Berufsabschlüsse schneller anzuerkennen.

Große Belastung durch familiäre Trennung

Wie sich bestimmte Aspekte der Lage ukrainischer Geflüchteter entwickelt haben, stellte Dr. Andreas Ette vom BiB auf der Basis der Daten des Projekts „Geflüchtete aus der Ukraine in Deutschland“ dar, das vom BiB gemeinsam mit dem IAB, dem BAMF und dem SOEP durchgeführt wurde. Er betonte, dass eine verbesserte Wohnsituation, bessere Deutschkenntnisse und eine höhere Zahl an Teilnehmenden in Integrationskursen bessere Voraussetzungen für die soziale Teilhabe der Geflüchteten bieten.

Kapazitäten der Kitas müssen erhöht werden – doch wie?

In der Abschlussdiskussion mit den Teilnehmenden Maksym Yemelianov (Gesandter-Botschaftsrat der Botschaft der Ukraine in Deutschland), Dr. Ksenia Gatskova (Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, IAB), PD Dr. Christina Boll (Deutsches Jugendinstitut, DJI) sowie der BiB-Direktorin, Univ.-Prof. Dr. C. Katharina Spieß, wurde vor allem die schwierige Situation der Kitas betrachtet. Um den hohen Bedarf an Kitaplätzen aufzufangen, sollte man aus Sicht von Prof. Spieß über pragmatische Lösungen nachdenken, und zeitweilig die Gruppen vergrößern unter Beteiligung von sogenannten Alltagshelfenden oder anderen Personen, die unterstützen. Auch wenn die Qualität der Kitabetreuung ein zentrales Anliegen ist, sollte es heute auch darum gehen, geflüchteten Kindern in Kitas die Chance der Teilhabe an früher Bildung zu ermöglichen, betonte die BiB-Direktorin.

Bernhard Gückel



Internationale wissenschaftliche Konferenz

Fertilitäts- und Familiendynamiken von Migrierten und Geflüchteten



Die Organisatorinnen der Konferenz: Dr. Elisabeth K. Kraus (BiB, links im Bild) und Dr. Eleonora Mussino (Universität Stockholm). Es fehlt Dr. Nadja Milewski (BiB).

Was weiß die Forschung über das Geburtenverhalten und die Familiendynamiken von Migrierten und deren Nachkommen in Europa und weltweit? Damit befasste sich am 12. und 13. Oktober 2023 eine internationale wissenschaftliche Konferenz des European Consortium for Sociological Research (ECSR), der European Association for Population Studies (EAPS) und des Bundesinstituts für Bevölkerungsforschung (BiB) in Wiesbaden. Sie wurde von den BiB-Wissenschaftlerinnen Dr. Elisabeth K. Kraus und Dr. Nadja Milewski sowie Dr. Eleonora Mussino von der Stockholm University Demography Unit (Schweden) organisiert. Insgesamt nahmen rund 50 Forschende aus Deutschland, anderen europäischen Ländern sowie aus Kanada an der Tagung teil.

Die sieben thematischen Sessions befassten sich mit sehr unterschiedlichen Aspekten von Migration, Integration, Familiendynamiken sowie Fertilitätsabsichten und -verhalten. Untersucht wurde zudem der Einfluss familienpolitischer Maßnahmen auf Fertilitätsentscheidungen von Migranten und Migrantinnen. Die Teilnehmenden thematisierten auch den Einfluss plötzlich auftretender externer Schocks wie etwa die Coronapandemie oder der Krieg gegen die Ukraine auf Familiendynamiken von zugewanderten und einheimischen Menschen.

Die Fertilitätsentwicklung vor und nach der Migration

Mit Blick auf die Zuwanderungssituation in Deutschland stellte BiB-Wissenschaftler Dr. Andreas Backhaus gemeinsam mit einem Wissenschaftlerteam die Fertilitätsentwicklung von Geflüchteten vor und nach ihrer Ankunft in Deutschland vor. Ihre vorläufigen Ergebnisse zeigen, dass die Geburtenrate unter den untersuchten weiblichen Geflüchteten vor der Migration zunächst stabil geblieben, dann kurz nach der Ankunft angestiegen und schließlich mit längerem Aufenthalt wieder zurückgegangen ist.

Das Fertilitätsverhalten von Geflüchteten aus Eritrea und Syrien

Auf der Basis des quantitativen BiB-Surveys „Forced Migration and Transnational Family Arrangements – Eritrean and Syrian Refugees in Germany“ (TransFAR) zeigten Dr. Kraus und Dr. Milewski in ihrem Beitrag, dass die familiäre Situation, also der Partnerschaftsstatus und auch die Anzahl der bereits geborenen Kinder, vor und während der Flucht entscheidend für das Fertilitätsverhalten im Zielland ist.

Sie wiesen darauf hin, dass bei Geflüchteten die Migration oftmals mehrere Monate oder sogar Jahre dauern kann. Dies spiegelt sich auch im Fertilitätsverhalten dieser Personen wider, allerdings in stärkerem Maße für die weiblichen Befragten. Aber auch unterschiedliche Herkunftskontexte sind hier entscheidend.

Das Thema Familiennachzug hat in der Forschung an Bedeutung gewonnen

Die Beiträge machten deutlich, dass aktuelle globale Entwicklungen und Ereignisse wie die Coronapandemie oder der Ukrainekrieg bereits Eingang in die Forschung zu Fertilität und Migration gefunden haben. Auch das veränderte globale Migrationsgeschehen hat Folgen: Es macht einen Unterschied, ob es sich um individuelle Arbeitsmigration handelt oder ob ganze Familien fliehen. Ebenfalls an Bedeutung gewonnen hat das Thema Familiennachzug.

All diese Aspekte stellen jetzt und in Zukunft nahezu alle aufnehmenden Länder vor die Frage der Integration und Teilhabe von Zugewanderten. Dabei spielen auch ihre Familiendynamiken und ihr Fertilitätsverhalten eine wichtige Rolle. Die Forschung hat ein großes Interesse daran, dies weiter wissenschaftlich zu begleiten.

Bernhard Gückel



BiB-Direktorin Univ.-Prof. Dr. C. Katharina Spieß im Interview mit **BEVÖLKERUNGSFORSCHUNG AKTUELL**

Ab sofort berichtet das BiB jährlich über das Wohlbefinden in Deutschland

Anfang Oktober hat das BiB zum ersten Mal Befunde seines neuen BiB.Monitors Wohlbefinden vorgestellt. Im Interview äußert sich BiB-Direktorin Univ.-Prof. Dr. C. Katharina Spieß zu den Hintergründen und den Zielen des jährlich veröffentlichten Monitors.

Frau Prof. Dr. Spieß, warum befasst sich das BiB mit dem Wohlbefinden der Deutschen?

Die Messung des Wohlbefindens der Bevölkerung ist eine wichtige Komponente für die Politikgestaltung. Deshalb wollen wir uns als Ressortforschungseinrichtung des Bundes künftig intensiv mit dieser Frage beschäftigen. In der Debatte um Wohlstandsmessung sind neben objektiven Indikatoren wie dem Bruttoinlandsprodukt (BIP) zunehmend auch subjektive Indikatoren von Relevanz. Diese werden etwa in Berichten der OECD und UN-Publikationen verwendet, die sich mit der Wohlstandsmessung von Ländern befassen – auch im Jahreswirtschaftsbericht sollen vermehrt soziale Indikatoren erfasst werden. Unter den subjektiven Wohlstandsindikatoren ist die allgemeine Lebenszufriedenheit als ein Maß für das persönliche Wohlbefinden ein entscheidender Indikator, wenn es um den Wohlstand der Bevölkerung geht.

Worin unterscheidet sich der BiB.Monitor von denen anderer Institute?

Im Gegensatz zu aktuellen Stimmungsbarometern in den Medien bildet die allgemeine Lebenszufriedenheit, wie sie im BiB.Monitor differenziert dargestellt wird, ein Langzeitempfinden der aktuellen Lebenssituation in der Bevölkerung ab. Die Lebenszufriedenheit ist relativ stabil, kann allerdings auch über den Lebensverlauf variieren, etwa wenn Menschen größere Veränderungen erleben. Sie ist im Gegensatz zu anderen Wohlstandsmaßen sehr gut messbar. Es gibt aber bereits auch einige Berichte zur Lebenszufriedenheit, die aber meist nur den Durchschnitt darstellen, also die mittlere Lebenszufriedenheit der Bevölkerung oder auch einzelner Gruppen. Wir am BiB wollen uns hingegen gezielt mit der Verteilung des Wohlbefindens befassen, da kommt es auch auf die Ränder der Verteilung an.

Worauf basieren die Analysen im BiB.Monitor?

Die Grundlage der Analysen ist der neue Datensatz des Familiendemografischen Panels FReDA, den wir am BiB zusammen mit anderen Partnern erheben. Zweimal im Jahr werden Personen zwischen 18 und 50 Jahren befragt, auf dieser Datenbasis werden auch die künftigen BiB.Monitore basieren. Für Personen, die älter als 50 Jahre sind, haben wir den bereits vorhandenen SHARE-Datensatz ausgewertet. Er ist repräsentativ für die Bevölkerung im Alter 50plus.

Welchen Nutzen hat die Politik von den Befunden?

Für die Politikgestaltung sind vor allem die Ränder der Verteilung wichtig, also der Blick über die Mittelwerte hinaus. Es geht darum, wer ist besonders zufrieden und wer ist besonders unzufrieden? Die Ränder bieten wichtige Ansatzpunkte, um z. B. sehr Unzufriedene besonders zu adressieren. Diese werden im Monitor genauso analysiert wie die Unterschiede zwischen demografischen Gruppen, die in dieser ersten Ausgabe im Fokus stehen. Diese demografischen Gruppen bilden verschiedene Phasen im Lebensverlauf ab.

Welche Faktoren beeinflussen das Wohlbefinden in verschiedenen Gruppen?

Bei Frauen und auch bei Männern ist die Lebenszufriedenheit im Alter von 20 Jahren und in den frühen und mittleren 30er Jahren relativ hoch. Das Alter spielt also eine Rolle. Zudem sind Singles im Mittel unzufriedener als Menschen, die mit einem Partner oder einer Partnerin zusammenleben. Personen mit Kindern im Haushalt sind im Schnitt zufriedener als solche ohne Kinder.

Insgesamt sind Akademikerinnen und Akademiker zufriedener als Menschen ohne einen akademischen Abschluss. Wie sich diese und weitere Aspekte verändern, werden wir im Monitor künftig einmal im Jahr publizieren und auf den vielfältigen Kommunikationskanälen des BiB präsentieren.



Univ.-Prof. Dr. C. Katharina Spieß

PUBLIKATION



www.bib.bund.de/wohlbefinden

Bernhard Gückel

WUSSTEN SIE SCHON ...



... dass die dauerhafte Zuwanderung in OECD-Länder mit mehr als 6 Millionen Menschen in 2022 einen neuen Höchststand erreicht hat? Spitzenreiter sind die USA (über 1 Mio. Zugewanderte), dann folgt Deutschland (640.000), Großbritannien (520.000) und Spanien (470.000). Geflohene aus der Ukraine sind darin nicht enthalten. Ihre Zahl liegt 2022 bei 4,7 Mio. in den OECD-Ländern (Quelle: OECD International Migration Outlook 2023).

KURZ ZUM SCHLUSS

In den ostdeutschen **GROSSSTÄDTEN** wuchs die Zahl der Einwohnerinnen und Einwohner von 2017 bis 2022 um 2,6 %, in den westdeutschen Grossstädten um 1,8 %.

 www.destatis.de

Die Bevölkerung **ITALIENS** wird von 59 Millionen 2022 auf 58,1 Millionen Menschen 2030 schrumpfen. Im Jahr 2080 wird sie Prognosen zufolge bei 45,8 Millionen Menschen liegen.

 www.istat.it


Welche Rolle Veränderungen in der **BEVÖLKERUNGSGRÖSSE** und **-STRUKTUR** als Treiber für den Klimawandel in der EU spielen, untersucht eine Studie. Wer emittiert am meisten CO₂?

 www.ined.fr

Wie groß das Risiko von Armut für die **SOZIALE INTEGRATION** älterer Menschen ist, zeigen neue Daten. So ist v. a. das Einsamkeitsrisiko von armutsgefährdeten Menschen im Alter erhöht.

 www.dza.de

Der Anteil der **PENDLERINNEN** und **PENDLER** in Deutschland mit einem einfachen Arbeitsweg von mehr als 30 Kilometern erhöhte sich im Jahr 2022 gegenüber 2021 deutlich auf 20,3 Millionen. 2021 waren es noch 19,6 Millionen. 7,1 Millionen Pendlerinnen und Pendler legten 2022 auf dem Weg zur Arbeit mehr als 30 Kilometer zurück (2021: 6,6 Millionen). Bei 3,9 Millionen waren es mehr als 50 Kilometer (2021: 3,6 Millionen).

 www.bbsr.bund.de